

# IMVOCS Schlussbericht

## Ausgangslage

Das Projekt startete Anfang 2002 unter dem Namen „Stimmen und Bilder der Schweizer Kultur“ auf hauptsächlich Initiative von Katharina Bürgi. Nach der zweiten Sitzung adoptierten die Projektpartner den griffigeren Namen IMVOCS für „Images et Voix de la Culture Suisse“.

IMVOCS trat damit auch namensmässig in die Fussstapfen des VOCS-Projektes, das zwischen 1996 und 1998 Tondokumente von Schweizer SchriftstellerInnen aus dem Archiv von Radio de la Suisse Romande zugänglich machte (mehr dazu unter [www.memoriav.ch](http://www.memoriav.ch), Ton, Projekte).

IMVOCS wurde als Pilotprojekt mit einer begrenzten Laufzeit von eineinhalb Jahren (Januar 2002 – Juni 2003) lanciert. Erst nach Auswertung der gemachten Erfahrungen sollte dann entschieden werden, ob Nachfolgeprojekte Sinn machten und wie diese aussehen könnten.

Neben Memoriav beteiligen sich zwei Archive (Schweizerisches Literaturarchiv SLA und Max Frisch-Archiv MFA) und drei Fernsehstationen (Schweizer Fernsehen DRS SFDRS, Télévision Suisse Romande TSR, und Radiotelevisione Svizzera di Lingua Italiana RTSI) am Projekt.

Die Projektleitung lag bei Memoriav in enger Zusammenarbeit mit Kontaktpersonen in den Partnerinstitutionen.

Ganz am Anfang wollten wir auch einen technischen Partner miteinbeziehen, der ein Speichersystem mit online-Zugriff auf eine digitale Version der Dokumente zur Verfügung stellen sollte. Kontakte bestanden mit der Firma Swisstorage, die eine Lösung mit Massenspeicher auf DVD anbot. Die Zusammenarbeit kam schliesslich aus finanziellen und rechtlichen Gründen nicht zustande.

## Ziele

In der Konvention werden die Projektziele wie folgt aufgeführt:

- Sicherung und Erschliessung gefährdeter Dokumente.
- Bilden einer virtuellen Kollektion von audiovisuellen Dokumenten, die einen Bezug zu Personen der Schweizer Kultur haben, vor allem zu SchriftstellerInnen von denen Bestände bei den oben genannten Projektpartnern zu finden sind.
- Dokumente zugänglich machen und sie in den Archiven zur Geltung bringen, die wichtige Bestände zur gewählten Person haben.
- Definieren von Abläufen, die ein Projekt mit mehreren Partnern erfordert, damit Nachfolgeprojekte aus dem Pilotprojekt entstehen können.

Der Begriff „virtuelle Kollektion“ wurde gewählt um dem Eindruck entgegenzuwirken, IMVOCS würde eine neue Sammlung von Masterkopien erstellen. Zwar wird dank IMVOCS der Zugang zu den Film- und Videodokumenten hergestellt, aber nur in Form einer Visionierkopie.

## Vorgehen

Um die Wünsche, Anliegen und Kritik der heterogenen Partnerinstitutionen bündeln zu können, fanden im Laufe des Pilotprojektes 5 Plenungssitzungen jeweils in einem Sitzungszimmer der Landesbibliothek in Bern statt. Dabei wurden die Ziele und Leitlinien des Projektes besprochen und festgelegt.

Das Projekt wurde in folgende Etappen aufgeteilt:

- Selektion von AutorInnen und Dokumenten
- Kopieren der Dokumente
- Katalogisierung
- Zugang herstellen

Einige Bemerkungen dazu:

Selektion:

Als wichtigstes Selektionskriterium wurde der Zustand des Trägers, auf dem die Dokumente gespeichert waren, definiert, bzw. die Zugänglichkeit dazu. Im Vordergrund standen damit noch nicht überspielte gefährdete Videoformate (U-Matic, MAZ, VCR) aber auch 16mm Filme, deren Zugänglichkeit mit einer Überspielung markant verbessert werden konnte. Als Resultat eines längeren Evaluationsprozesses ergab sich eine Namensliste, die nach Landesgegenden definierte Quoten enthielt. Max Frisch war gesetzt, dann waren die beiden Rätoromanen Jon Semadeni und Gion Deplazes dabei, zusammen mit vier DeutschweizerInnen (Friedrich Dürrenmatt, Hugo Loetscher, Ludwig Hohl, Laure Wyss), vier französischsprachige Autoren (Maurice Chappaz, Jacques Chessex, Denis de Rougemont, Alexandre Voisard) und vier SchriftstellerInnen aus dem Tessin (Giorgio Orelli, Giovanni Bonalumi, Anna Felder, Piero Bianconi).

Die Projektleitung verfasste anschliessend mit Hilfe der Angaben aus den Partnerinstitutionen eine Liste mit Dokumenten zu den genannten AutorInnen, die den Selektionskriterien entsprachen. Sie wurde als Grundlage für die Überspielungen akzeptiert. Entgegen den ursprünglichen Annahmen, dass von längeren Produktionen nur die Passagen mit Interviews bzw. Statements der IMVOCS-AutorInnen überspielt werden würden, wurde sinnvollerweise entschieden, die ganzen Sendungen zu kopieren und zur Verfügung zu stellen. Damit verlängerte sich die zuerst fixierte Gesamtlänge der Sammlung von 20 auf über 47 Stunden.

Kopierarbeiten:

Die TV-Stationen liessen die Kopierarbeiten von ihren üblichen Partnern intern oder extern durchführen, die SLA-Dokumente konnten kostenlos beim Armeefilmdienst abgetastet und kopiert werden und die U-Matic-Bänder aus dem Max Frisch-Archiv wurden in Basel bei der Firma point de vue kopiert.

Jede Partnerinstitution wählte ihr eigenes Masterformat aus, bei den TV-Stationen waren dies für das IMVOCS-Projekt MPEG IMX (SFDRS), Betacam SP (TSR, MFA), Digital Betacam (TSI, SLA).

Katalogisierung:

Auch in diesem Bereich wurden individuelle Lösungen getroffen, d.h. SFDRS erfasste die kopierten Dokumente in der eigenen Datenbank (VIS) ebenso das Tessiner Fernsehen (VISI) und das Max Frisch Archiv. Bei der TSR wurde nichts neu katalogisiert, da von allen Dokumenten bereits Datenbankeinträge vorlagen, zum Teil leider von mangelnder Qualität. Einen neuen Weg schlugen wir mit der Katalogisierung im SLA ein, indem die 15 Dublin Core Felder, wie sie in der Memoriavdatenbank Memobase gebraucht werden, mit Unterfeldern (sog. Qualifiers) ergänzt wurden und damit die Struktur für die Videodatenbank

des SLA festlegte. Die Erfassungen konnten dann vom Projektleiter direkt in dieses Schema gemacht werden.

Zugang herstellen:

Wie bei allen Memoriavprojekten muss auch bei IMVOCS der Zugang zu den Dokumenten und zu den Metadaten öffentlich sein. Da die Datenbank Memobase im Moment nicht bereit ist, um neue Sammlungen aufzunehmen, haben wir beschlossen, die Referenzdaten via ein neues SLA-Inventars zugänglich zu machen. D.h. dass die über hundert Datensätze von Hand in ein Format gebracht werden mussten, das eine gute Präsentation erlaubte. Rudolf Probst vom Literaturarchiv übernahm die oben erwähnte erweiterte Dublin Core Struktur und integrierte die Datensätze in xml-Form ins IMVOCS-Inventar. Dieses Vorgehen ermöglicht auch den einfachen Export der Metadaten im Dublin Core Format.

Der Zugang zu den Referenzdaten wird im Laufe des Herbstes online möglich sein, allerdings noch ohne Suchfunktion. Da es sich um eine überschaubare Datenmenge nach Autor gegliedert handelt, ist der effiziente Gebrauch auch ohne Suche möglich.

Die Filme und Videos selber sind im SLA und im MFA als VHS-Kassette greif- und vor Ort einsehbar.

## Resultate

Obwohl das wichtigste Selektionskriterium nicht der Inhalt eines Films sondern die Beschaffenheit des Trägermaterials war, kann davon ausgegangen werden, dass einige Schätze gehoben werden konnten. Die tatsächliche Qualität der Sammlung muss noch von professioneller Seite beurteilt werden.

Die folgende Aufstellung gibt eine Übersicht über Anzahl und Gesamtlänge der Beiträge der beteiligten Institutionen.

<b>Partner</b>	<b>Anzahl Beiträge</b>	<b>Anzahl Stunden</b>
TSR	37	19h 47'
TSI	25	13h 19'
DRS	33	9h 16'
SLA	5	2h 31'
MFA	5	1h 07'
<b>Total</b>	<b>105</b>	<b>46h 00'</b>

## Finanzielles

Das Projekt war mit einem Gesamtbudget von Fr. 214'000.- ausgestattet, wobei Memoriav selber fast zwei Drittel abdeckte. Die Fernsehstationen, besonders TSR und SFDRS zeigten sich sehr grosszügig, indem sie die Überspielungen und im Falle von SFDRS auch die Katalogisierungen selber bezahlten. Die anderen Projektpartner trugen mit Recherchen und anderen Arbeitsleistungen zum Gelingen des Projektes bei.

## Schwierigkeiten und Bewältigung

Die grösste Herausforderung bestand im Zusammenbringen von fünf Institutionen mit verschiedenen Backgrounds und Erwartungen an das Projekt, was den Projektleitungsaufwand, der vor allem in Koordinationsleistungen bestand, verhältnismässig

hoch schraubte. Nach einer ersten Abtastphase, während der die Projektpartner sich auf eine Linie einigten, lief das Projekt in ruhigen Bahnen.

Eine andere Schwierigkeit betraf die Zusammenarbeit mit einem technischen Partner, der Firma Swisstorage. Sie bot an, eine Online-Lösung auf DVD mit den IMVOCS Dateien zu realisieren, allerdings nicht zu Konditionen, die den finanziellen Aufwand gerechtfertigt hätten. Dazu kamen voraussehbare rechtliche Probleme. Swisstorage nahm zwar einmal an einer Veranstaltung teil, wurde danach aber darüber informiert, dass IMVOCS ohne sie weiterlaufen werde.

In einem Fall ergab sich eine weitere Schwierigkeit darin, dass bei Projektbeginn nicht genau abgeklärt wurde, ob und unter welchen Bedingungen die betreffenden Dokumente ins IMVOCS-Konzept passten. Der späten Nachfrage beim Rechtsinhaber folgte eine Absage, worauf die Dokumente aus dem Projekt genommen wurden. Zukünftig wird diesem Aspekt grössere Aufmerksamkeit zu widmen sein.

## Weiteres Vorgehen

### Öffentlichkeitsarbeit:

IMVOCS soll der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden und zwar in Form je einer Presseveranstaltung im Literaturarchiv und im Max Frisch-Archiv. Der Focus der beiden Veranstaltungen wird leicht verschoben sein. Im SLA möchten wir neben der literarischen auch die technischen Innovationen zeigen, sofern diese überhaupt realisierbar sind. Und im Max Frisch Archiv werden die neuen Dokumente, die Dank IMVOCS zugänglich gemacht wurden, ins Zentrum gerückt. Der Anlass im SLA wird bereits am 1. Dezember stattfinden. Im Max Frisch Archiv wird es hingegen erst im nächsten Mai eine Veranstaltung geben, die dann in andere Aktivitäten des Archivs eingebettet sein wird.

### Bedürfnisabklärung:

Um eine Ahnung davon zu bekommen, welche Bedürfnisse potentielle BenutzerInnen einer Film- und Videosammlung zu Schweizer LiteratInnen haben, möchten wir das Projekt in Schulen und Universitäten vorstellen und Lehrer und Schülerinnen dazu befragen.

### Planung Nachfolgeprojekt:

In der internen Projektevaluation an der letzten Sitzung wurden die Projektpartner gefragt, wo ihre Prioritäten für ein Nachfolgeprojekt sein würden. Alle Beteiligten waren mit weiteren Autoren einverstanden und mit Ausnahme von Jürg Hut, der gerne andere Kulturbereiche mitgenommen hätte, favorisierten alle anderen den Einbezug von Tondokumenten in die Sammlung.

Dies hat zur Folge, dass wir mit den Radiostationen Kontakt aufnehmen werden, um die Bedingungen einer Partnerschaft zu besprechen. Aber auch den beiden Literaturarchiven ist sehr daran gelegen, ihre Tondokumente in das Projekt einzubringen.

### Digitaler Zugang:

Innerhalb der Institutionen Landesbibliothek und Max Frisch-Archiv möchten wir einen „Online-Zugriff“ auf Video- und später auch Tondokumente gewährleisten können. Die rechtlichen Grundlagen dafür sind gemäss Nachfragen bei den Rechtsinhabern gegeben. Voraussichtlich wird der nötige Speicherplatz in der Landesbibliothek ab Anfang 2005 zur Verfügung stehen. Wie der „Online-Zugang“ im Max Frisch-Archiv hergestellt werden kann, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht detailliert gesagt werden.

Felix Rauh, 9.12.2003